

„Uschi Stoff - der Stoff, aus dem die Träume sind“, möchte ich meine Rede überschreiben, denn Uschi Stoff zeigt uns ihre realisierten Träume. Vielleicht habe ich diese Überschrift gewählt, weil ich, der ich aus dem Wirtschafts- und Verwaltungsbereich komme, ganz besonders staunend und anerkennend vor den Werken stehe - eben den realisierten Träumen, die es so in meiner Welt wohl weniger gibt.

Wie Uschi Stoff dazu kam, künstlerisch tätig zu werden? Nun der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Geboren und aufgewachsen in Oberösterreich, die Eltern - Sudetendeutsche aus Troppau - prägten früh die Vorliebe zu Textilien. Mutter und Grossmutter arbeiteten in der Modebranche und hatten u.a. eine Vordruckerei für Stickereien, der Vater war Hobbygemaler. Später, während ihres dreijährigen Ausflugs in das Studium der Soziologie und Wirtschaftswissenschaften an der Universität in Linz, lernte sie autodidaktisch Zeichnen, Malen und Weben. Dort entstanden erste grosse Webobjekte, Stoff-Collagen mit zum Teil selbst eingefärbten antiken Spitzen und Seidenstoffen. Sie zog nach Paris um, bewarb sich bei der internationalen Biennale der Tapisserie in Lausanne, führte Auftragsarbeiten aus für grosse Flachwebereien und textile Skulpturen für Konferenzräume in grossen Firmen und gab im American Women's Club in Paris Kurse in Seidenmalerei. 1981 folgte der Umzug nach Sevelen, 1983 nach Vaduz und 10 Jahre später schliesslich nach Nendeln. Es entstanden Öl- und Acrylbilder voller Gegensätze und Gleichzeitigkeiten von Ereignissen sowie Doppeldeutigkeiten, das Normale und das Groteske finden sich nebeneinander. Immer aber dominieren die detailgetreue Malweise und die leuchtenden und harmonischen Farben. Lebenslanges autodidaktische Erarbeiten von Mal- und Zeichentechniken und das handwerkliche Experimentieren mit Web- und anderen textilen Techniken führten Uschi Stoff zu einer besonderen Eigenwilligkeit der Darstellung, die sich sowohl in den Bildern wie in den textilen Objekten äussert. Wer sich hier umschaute, kann das entdecken, sei es bei den Landschaftsbildern oder dem Hauptwerk der Ausstellung, der textilen Installation mit dem Namen „Lawena-Kaskade“, ein raumgreifender, textiler Wasserfall mit einer speziell

dafür aufgenommenen Musik oder bei den akribisch genau gemalten, satirischen Golfbildern.

Uschi Stoffs Traumstoffe sind oft von Humor geprägt. Ich möchte das an der Serie der Golfbilder, dem besonderen Golfplatz, auf dem sich Uschi Stoff bewegt, ein wenig versuchen aufzuzeigen. Golf, ist, wie Sie wissen, ein Rasenbahnsport. Die maximale Gesamtlänge der Bahnen eines normalen Golfplatzes liegt ungefähr bei 7000 Metern. Bei Uschi Stoff spannt sich der Bogen viel weiter, er geht von dem bedeutenden Vertreter der deutschen Romantik, Caspar David Friedrich über den Wegbereiter des Expressionismus in Europa, den Norweger Edvard Munch bis hinauf auf den Mars. Schaut man die Serie der Golfbilder von Uschi Stoff an, erinnert das wiederum an den Sport, denn dort heisst die Regel, dass der Ball von der Stelle weiterspielen muss, an der nach dem vorherigen Schlag liegen geblieben ist. Uschi Stoff folgt mit ihren Bildern ebenfalls einer Spur. Verfolgen Sie einmal den Weg von Caspar David Friedrich über Edvard Munch bis zum Marsgolf. Mit einem hintergründig lächelnden Blick verwandelt Uschi Stoff die Idealgestalt der Friedrichschen Natur, die schockierende Darstellung existenzieller Grenzerfahrungen bei Munch und die lebensfeindliche Marslandschaft, nimmt ihnen die Schrecken. Jedes Bild ist ein Individuum, aber eines wie aufbauend auf dem anderen. Und gemeinsam ist allen, dass sie, den Begriffen des Golfspiels folgend, ein Hole-in-one sind, ein Volltreffer. Uschi Stoff versenkt aber keinen Golfball in irgend ein Loch, wo der dann unsichtbar wird, sondern zeigt uns ihr tiefempfundenes Können im Umgang mit Farben und Formen. Dabei läuft sie, anders als Golfspieler, nicht die Gefahr, an Hindernissen, wie Gräben, Bäche, Teichen oder Hügeln zu scheitern. Ob sie allerdings, wie beim Golf, wo es einen Standardsatz von 14 Golfschlägern gibt, nur 14 Pinsel zur Auswahl hat, um kunstvoll Öl und Acryl aufs Papier zu bannen, weiss ich nicht. Vielleicht ist das auch nicht so wichtig wie die Ergebnisse, vor denen wir hier staunen und uns erfreuend stehen. Einen gravierenden Unterschied zum Golfspiel allerdings gibt es: Nicht Uschi Stoff ist die

Siegerin, sondern wir, die den Genuss dieser herrlichen Werke von ihr geschenkt bekommen.

Und so lassen Sie mich einen Dank aussprechen an die Galerie DoMus, an Ida Meier und Eva Pepic, an die „Nachtschwärmer“ bei denen neben Christoph Becker am Bass, Urs Bollhalder an den Keyboards und Mike Meier am Schlagzeug auch Christian an der Gitarre, der Sohn von Uschi Stoff, seinen Beitrag leistet, vor allem aber an Uschi Stoff, die uns mit dieser grossartigen Ausstellung teilhaben lässt an dem Stoff, aus dem die Träume sind.